

Quarz-Krystallen, an Demanten, Granaten, Eisenglanz, am Schwefel, Bleie und Schwefel-Zinke, und an einer Menge anderer Mineralien, welches entweder von sehr feinen über einander liegenden Blättchen, von Streifen oder sehr feinen Linien, die die Abnahme oder das stufenweise Uebereinanderliegen der Molecular-Blättchen, der Krystalle anzeigen, oder von einer Veränderung der Oberfläche des Mineralies, oder von irgend einer anderen Ursache abhängen.

Unter den Physikern, welche die Ursache dieses Farbenspieles zu erklären suchten, zeichnet sich Hr. Abbé Hauy vorzüglich aus, der mit seinem bekannten Scharfsinne vor allem den Zustand oder die Natur der Mineralien zu bestimmen suchte, welche dieses Farbenspiel darbietet, dieselben nach dieser eingenommenen Ursache eintheilte, und darnach mehrere Arten derselben beschrieb.

Die Hrn. Gay-Lussac und Arago haben in ihrem Aufsatze über den neuen Metall-Schmuck des Hrn. Barton an der Münze zu London ⁸⁾ bemerkt, daß, wenn man die Faden des Spinnengewebes der Gartenspinne, vom Thau leicht befeuchtet ⁹⁾ in gewissen Lagen beschaut, vorzüglich bei einem schönen Sonnen-Aufgange, diese so wie vertiefte Linien auf polirten Metall-Flächen, Regenbogen-Farbenspiel zeigen, das vorzüglich dann sehr lebhaft wird, wann diese Linien in verschiedenen Richtungen in regelmäßigen und sehr kleinen Zwischenräumen gezogen worden sind; daß Dr. Thomas Young auf unbestreitbare Art erwiesen hat, daß dieses Farbenspiel auf polirten Metall-Flächen von der Dazwischenkunft der Lichtstrahlen herrührt; daß Hr. Barton eine glückliche Anwendung dieser Theorie des Hrn. T. Young auf Trisirung der Metall-Flächen machte, indem er mittelst einer Demant-Spize, die von einer Mikrometer-Schraube geführt wird, sehr feine Linien auf dieselben einschneidet, wodurch diese Flächen, die sonst beim Kerzenlicht ganz matt sind, ein Regenbogen-Farbenspiel erhalten, das mit den schönsten Demanten wetteifert; daß diese

⁸⁾ Annales de Chimie et de Physique, Mai 1823. Nähere Nachrichten findet man in diesem Journal B. X. S. 202 (116), Bd. XI. S. 247 und Bd. XIII. S. 78. D.

⁹⁾ Der Thau ist durchaus nicht nöthig; das Farbenspiel der Faden der Spinnengewebe hat auch an den trockensten Sommer-Abenden statt, wenn sie sich zwischen dem Auge des Beobachters und der untergehenden Sonne befinden. U. d. Ueb.